

Die Sage von der roten Tunika der römischen Legionare

Friedrich Giesler

In meiner Zinnfigurensammlung finden sich jede Menge in rote Tuniken gekleidete römische Soldaten. Ich hatte sie so eingekleidet, weil alle mir zugänglichen Bücher diese Kleidung zeigten oder beschrieben. Dann lernte ich durch einen Aufsatz von N. Fuentes über „The Roman military tunic“, dass alle antiken Quellen nur Weiß als Tunikafarbe der Soldaten nachweisen. Ich begann meine Suche nach der Quelle für die rote Soldatentunika – schließlich wollte ich nicht alle meine Figuren neu einkleiden. Ich fand – nichts.

Erst kürzlich aber entdeckte ich eine Spur. Und jetzt weiß ich dies: Die ganze Geschichte begann im 17. Jahrhundert. Da schrieb Johann Jacob Hofmann (1635-1706) in seinem „Lexicon Universale“ (Leiden 1698, 2^o) unter dem Stichwort „Canusinae“:

„Die rotem Canusinischen Tuniken waren bei den Römern bei Sklaven und Soldaten in Gebrauch.“
(„CANUSINAE RUSSAE TUNICAE APUD ROMANOS, SERVIS MILITIBUSQUE IN USU FUERE.“) Als Beleg gibt er ein Epigramm Martials an (Buch 14, 129). Also suchte ich die Stelle und las:

Canusinae rufae

*ROMA MAGIS FUSCIS VESTITUR, GALLIA RUFIS,
ET PLACET HIC PUERIS MILITIBUSQUE COLOS.*
(Marcus Valerius Martialis, liber 14. Epigr. 129.)

Ich kratzte die Restkenntnisse meines mit Ach und Krach erworbenen Großen Latinums zusammen und übersetzte:

Rotblonde Canusinische Kleider

Rom ist mehr mit Dunkelbraunen gekleidet, Gallien mit Rothaarigen,
und diese Farbe gefällt Knaben und Soldaten.

Dies war, das sagte mir meine philologische Bildung, ganz offenbar eine Anspielung des Satirikers Martial auf die zu seiner Zeit aufkommende Vorliebe für Rotblond in Rom und die Mode, sich die Haare so zu färben – bei Unreifen und Ungebildeten! Martial bezieht sich bei seinen lustigen Wortspielereien auf die in Italien und Gallien vorherrschenden Haarfarben und auf Kleider aus der berühmten rötlichen Wolle aus Canusium.

Johann Jacob Hofmann jedoch hatte offenbar keinen Sinn für Martials Humor. Außerdem hatte er aus dem „rufus“ (= rothaarig) des Epigramms ganz einfach „russus“ (= rot) gemacht. Schließlich passte das besser als Tunikafarbe. So ist das halt mit Fehlern, sie ziehen gleich einen zweiten nach sich.

Aber wieso hatte niemand das Missverständnis eines Lexikographen des 17. Jahrhunderts aufgeklärt? Nun, die Lösung ist ganz simpel: Gewöhnlich schreibt ein Lexikograph beim andern ab. So auch hier. Und so gelangt Hoffmanns Lexikonartikel zu einem Lexikographen namens Meyer. Und in Band 15 von Meyers Konversationslexikon (4. Aufl., 1888-1890) finden wir im Artikel „Tunika“ dann den unverschnörkelten Satz:

„Die T. der Knaben und Soldaten war hochrot (tunica russa).“ Punkt! Einen Beleg nennt der Lexikonartikel nicht.

Und dieser Satz wird – denn der Meyer kann ja nicht irren, und wer sich so knapp ausdrückt, muss es ja wissen – bis heute immer wieder abgeschrieben – ohne dadurch richtiger zu werden. Bei meinen Recherchen im Internet bin ich immer wieder darüber gestolpert (für den Meyer gibt es schließlich kein Urheberrecht mehr!).

Dabei wussten es die Alten schon besser. Michael Pexenfelder schrieb, ebenfalls im 17. Jahrhundert, einen „APPARATUS ERUDITIONIS TAM RERUM QUAM VERBORUM PER OMNES ARTES ET SCIENTIAS“ (Nürnberg 1670), eine Art Kompendium der Bräuche und Gewohnheiten im antiken Rom. Darin heißt es unter der Überschrift „Heer“ über die verschiedenen Kriegssignale: „SIGNUM PRAETEREA TAM PUGNAE, QUAM ITINERIS, TUNICA RUSSA IN PRAETORII FASTIGIO EXTENSA“ – „Als weiteres Zeichen [wird] die rote Tunica an der Spitze des Feldherrenzeltes ausgebreitet“. Pexenfelder wusste also, dass die rote Tunika beim römischen Heer etwas mit hoher Kommandogewalt zu tun hatte.

Und dann erinnerte ich mich, der roten Tunika in der lateinischen Literatur im militärischen Kontext schon begegnet zu sein. In den „Scriptores Historiae Augustae“ (um 380 redigiert) wird sie an zwei Stellen erwähnt. Dies ist nach heutiger Ansicht keine zuverlässige historische Quelle, aber in diesem nebensächlichen Detail wird sie nicht anzuzweifeln sein.

Im „DIVUS AURELIANUS“ des Flavus Vopiscus Syracusius (13,2) wird berichtet, dass Kaiser Valerian Aurelian nach dessen Sieg über die Goten „vier Mauerkronen, fünf Wall-Kronen, zwei Schiffskronen, zwei Bürgerkronen, zehn Lanzen ohne Spitze, vier zweifarbige Standarten, vier rote Generalstuniken (TUNICAS RUSSAS DUCALES), zwei Prokonsulmäntel, eine gestickte Toga, eine lange Untertunika und einen Elfenbeinstuhl“ verlieh.

Und auch im „DIVUS CLAUDIUS“ des Trebellus Pollio (14, 5) sind rote Tuniken als Ehrengeschenke Valerians erwähnt: Der Kaiser schreibt an Zosimio, den Prokurator Syriens: „Wir haben Claudius, einen Mann Illyrischer Herkunft, zum Tribunen unserer äußerst tapferen und getreuen Fünften Legion, der Martianischen, ernannt [...]“. Es folgt eine Auflistung der Lebensmittel, Geldbeträge und Kleidungsstücke, die der Prokurator dem Claudius jährlich aus der Schatulle des Kaisers geben soll. Darunter „jährlich zwei rote Militärtuniken (TUNICAS RUSSAS MILITARES) und zwei Militärümhänge, dazu zwei vergoldete Silberfibeln, eine Goldfibel mit Zyprischer Nadel, ein Schwertgehänge aus vergoldetem Silber, einen Ring mit zwei Steinen von einer Unze Gewicht, einen Armring von sieben Unzen Gewicht, einen Halsring von einem Pfund, einen vergoldeten Helm, zwei goldeingelegte Schilde und einen Panzer, der zurückzugeben ist“.

Also muss ich meine römischen Muschkoten doch alle umstreichen. Denn Rot war – in der Spätantike – die Farbe der Generalität!

Zur Illustration füge ich einen Mosaikausschnitt aus dem Triumphbogen von Santa Maria Maggiore (432-440) in Rom bei. Dargestellt ist der Bethlehemische Kindermord. Man sieht einen Hohen Offizier, der im Auftrag des Königs Herodes (links) nach einem Kind greift. Er trägt wie der König einen purpurfarbenen Mantel und dazu eine rote TUNICA DUCALIS. Für jeden antiken Betrachter war klar, dass der Mann in der blutfarbenen Tunika der Oberbefehlshaber war!

